Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redakt. Theil: E. R. Liebscher, beide in Posen.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 145

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 27. Februar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite 80 Pf., in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

1894

Deutscher Reichstag.

57. Sitzung vom 26. Februar, 1¼ Uhr.

Am Bundesrathstische: Reichskanzler Graf v. Caprivi, Frhr. v. Marschall, v. Bötticher, Frhr. v. Berlepsch, Thielen, Graf v. Posadowsky, v. Schelling, v. Heyden und viele Kommissare.

Erste Lesung des Handelsvertrages mit Rußland.

Abg. Graf **Mirbach** (kons.): Es ist seiner Zeit beim rumänischen Handelsvertrag allseitig anerkannt worden, daß eine Kontinuität zwischen dem rumänischen und russischen Handelsvertrage nicht besteht, und daß daher aus der Abstimmung für den rumänischen Vertrag ein Präjudiz für den russischen Vertrag nicht erwachsen würde. Bestände diese Kontinuität, so wäre die Lage für uns schwieriger. Es ist aber damals anerkannt worden, daß jeder Handelsvertrag immer für sich beurtheilt werden müsse. Ich muß zunächst Verwahrung einlegen gegen die Unterstellungen der Presse, als ob wir bei unserer Stellungnahme gegen den Vertrag uns von Personenfragen leiten ließen. Kein konservativer Mann in verantwortlicher Stellung wird direkt oder indirekt versuchen, auf die Personenfrage einzuwirken. Wir überlassen es anderen Parteien, in die Prärogative der Krone einzugreifen. (Gelächter links, Zuruf: Plötz!) Verzeihen Sie, in so verantwortlicher Stellung ist Herr v. Plötz nicht, wie ich. (Heiterkeit.) Außerdem bestreite ich, daß er seine Aeußerung in seiner Eigenschaft als Konservativer gethan hat. (Gelächter links.) Ich weise jedenfalls den Vorwurf entschieden zurück, als ob unsere Handlungen von Rücksichten auf Personen beeinflußt würden. Wir stehen in einem scharfen Gegensatz zur Politik des Reiches, und die Waffen dieses Kampfes sind recht ungleich, denn durch die Traditionen unserer Partei sind uns Schranken gezogen. Wir meinen, die verbündeten Regierungen können nicht ohne Bedenken der Abstimmung über diesen Vertrag entgegensehen. Es muß ihnen bekannt sein, daß seit 1891 die Stimmen auf dem Lande für uns erheblich gewachsen sind. Wenn wir auch anerkennen, daß sich die Regierung in einer gewissen Zwangslage befindet so sollte sie doch in erster Linie dieser Stimmung des platten Landes Rechnung tragen. Es wird bei den Handelsverträgen die Politik viel zu sehr vermengt mit rein wirthschaftlichen Fragen. (Sehr richtig!) Man hat z. B. gesagt, durch die Handelsverträge mit Italien und Oesterreich wollten wir unsere Verbündeten wirthschaftlich stärken. Jetzt käme nun bei konsequenter Anwendung dieses Grundsatzes die Sache darauf hinaus, daß wir den größten Feind des Dreibundes, nämlich Rußland, wirthschaftlich durch den Handelsvertrag stärken wollen. (Sehr gut! rechts.) Fürst Bismarck, dessen Blick allerdings durch den Besitz von vielen Tausenden von Ar getrübt war, (Große Heiterkeit) hat ausdrücklich erklärt, daß politische und wirthschaftliche Dinge recht gut auseinander gehalten werden könnten. Und er hat ja z. B. am Tage vor der Ankunft des russischen Kaisers die bekannte Verfügung wegen der Nichtmehrbeleihung der russischen Papiere durch die Reichsbank erlassen, was ihn aber nicht hinderte, mit dem russischen Kaiser in einen vertraulichen politischen Meinungsaustausch einzutreten. Im Art. 2 des Vertrages heißt es: „Die Angehörigen jedes der beiden vertragschließenden Theile sollen in dem Gebiete des anderen Theiles berechtigt sein, jede Art von beweglichem oder unbeweglichem Vermögen zu erwerben und zu besitzen, soweit dieses Recht nach den Landesgesetzen Angehörigen irgend einer fremden Nation jetzt oder künftig zusteht." Diese Bestimmung ist ohne alle Bedeutung, weil sie in Rußland jeder Zeit durch Landesgesetz oder Polizeiverfügung illusorisch gemacht werden kann. Sie würde nur zur Folge haben, daß sich in unsern Grenzbezirken die Russen niederlassen und uns eine vernichtende Konkurrenz machen. Sehr bedenklich ist es sodann, daß im Schlußprotokoll wir unsere Eisenbahntarife Rußland gegenüber binden. Die Einräumung eines solchen Rechts ist doch im höchsten Grade bedenklich. Rußland importirt in erster Linie Massengüter der Land- und Forstwirthschaft, bei welchen die Tariffrage außerordentlich in's Gewicht fällt. Wir dagegen exportiren fast ausschließlich Industrieartikel. Da erscheint es höchst bedenklich, für die Vertragszeit unsere Eisenbahngütertarife Rußland gegenüber zu binden. Kein Land sollte sich die selbständige Tariffeststellung nehmen lassen. Es kann zugegeben werden, daß Rußland augenblicklich daran geht, seine Privatbahnen in Staatsbahnen zu verwandeln. Aber wer bürgt dafür, daß er nicht zwischen den einzelnen Strecken Privatbahnen bestehen läßt und sich dadurch der gleichen Tarifstellung entzieht? Das Resultat der Handelsverträge wird sein: erhebliche Abbröckelung der Reichs-Einnahmen und erhebliche Schädigung der Eisenbahneinnahmen durch Bindung der Tarife. (Zustimmung rechts.) Man spricht so viel von den Vortheilen, welche die Industrie von dem Vertrage haben werde. Aber der Schaden der heimischen Landwirthschaft wird viel größer sein. Die Industrie wird einen sicheren Käufer verlieren, während die Dinge in Rußland vielleicht bald eine ganz andere Wendung nehmen werden. Die Industrie jubelt jetzt hell auf, stürzt auf die Knie vor dem h. Rußland und dankt ihm für den Vertrag (Heiterkeit); aber die Industrie handelt kurzsichtig, wenn sie nach dem Grundsatz des neben mir sitzenden Industriellen im Zollbeirath verfährt, der ausrief: Einen Handelsvertrag mit Rußland um jeden Preis. Eine solche egoistische Rücksichtslosigkeit kann der Solidarität zwischen Landwirthschaft und Industrie nicht von Vortheil sein. Jedenfalls werden die Abstimmungslisten über die Handelsverträge in Verbindung mit dem Parlamentsalmanach uns zeigen, wo die Freunde der Landwirthschaft sitzen. Fürchten Sie nicht, daß wir nach Genehmigung dieses Vertrages etwa beantragen werden, die Industriezölle herabzusetzen. (Unruhe.) Käme es zur Auflösung, dann könnte man vielleicht dieser Frage näher treten (Hört, hört und Zwischenrufe links.) Jedenfalls lassen sich Industrie und Landwirthschaft in Bezug auf Prosperität nie und nimmermehr vergleichen, schon deshalb nicht, weil es keine Aktien-Gesellschaften für den rein landwirthschaftlichen Betrieb giebt, während auf industriellem Gebiete die Aktiengesellschaften immer mehr zunehmen und, wie die Kurszettel nachweisen, häufig recht hohe Dividenden abwerfen. Man klagt über die Agitation des Bundes der Landwirthe. Vom Bundesrathstische ist uns sogar gesagt worden, wir Konservativen sollten nicht die Mehrheit über die Autorität stellen, und das angesichts des Reichswahlrechts, das ein Hohn auf jede Autorität ist. Wie sollten wir bei demselben von unserer Autorität Gebrauch machen? Uns bleibt nichts übrig, als uns zu organisiren, wie es im Bunde der Landwirthe geschehen ist. (Zustimmung rechts.) Artige Kinder fordern nichts, artige Kinder kriegen nichts, hat schon Fürst Bismarck gesagt. Je nachdem man die Landwirthschaft behandelt, wird das Kind wachsen und gedeihen. Die agrarische Bewegung ist am Anfang ihrer Thätigkeit. Sogar Frhr. v. Stumm hat hier erklärt, daß er für einen Vertrag mit Rußland nicht stimmen könnte, wenn der Landwirthschaft nicht auf anderen Gebieten Kompensationen gewährt würden. (Hört, hört! rechts.) Die Konzessionen aber, die Rußland auf dem Gebiete der Bodenprodukte gemacht haben soll, sind bei näherem Zusehen werthlos. Bedauern muß ich auch, daß auf den Fischexport nach Rußland, der früher sehr bedeutend war, bei den Vertragsverhandlungen nicht Rücksicht genommen ist. Ich habe die Regierung z. B. darum gebeten. Aber die Regierung hat ja ganz andere Dinge zu thun. Was die Konzessionen auf dem Gebiete der Industrie angeht, so schrumpfen sie ganz zusammen, wenn man sie vergleicht nicht mit dem Kampfzolltarif von 1893 sondern mit dem Tarif von 1885. Dagegen droht unserer Industrie eine eminente Gefahr von dem Export der allmählich erstarkenden russischen Industrie. Von einem Sachverständigen wird mir versichert, daß die Textilindustrie Polens in wenigen Jahren die unsere aus dem Felde schlagen wird. Auch auf dem Gebiete der Eisenindustrie gebe man sich keiner Täuschung hin, denn für jede Schiene, die in Rußland gefertigt wird, zahlt der russische Staat eine Fabrikationsprämie. Lebhaft bedauern muß ich die Zollherabsetzung nicht nur für Rundholz, sondern auch für gesägte Bretter. Nehmen wir an, Deutschland verschwände einmal in einer Versenkung, so würde die russische Landwirthschaft ruinirt werden, denn sie ist auf uns angewiesen. Verschwände Rußland, so könnte es uns ziemlich gleichgiltig sein, denn wir brauchen Rußland außer Caviar und ähnlichen Dingen absolut nicht. (Heiterkeit.) Daß die preußischen Handelsstädte ein lebhaftes Interesse haben, sich den Handel nach Rußland zu sichern, versteht sich von selbst. Mir hat einmal ein Direktor der ostpreußischen Eisenbahn gesagt: „Mir ist ein russischer Jude lieber, als die ganze ostpreußische Landwirthschaft." (Heiterkeit.) (Abg. Rickert ruft: Dummer Kerl. Wie heißt er denn? Große Heiterkeit.) Für die Handelsstädte ist der Verkehr nach Rußland eben wichtiger, als die Landwirthschaft des schmalen deutschen Landstriches. Eine Kompensation für die gesammte deutsche Landwirthschaft können wir in der Aufhebung des Identitätsnachweises nicht erblicken, so sehr wir dieselbe wünschen. Wir dürfen nicht von engherzigen Gesichtspunkten ausgehen, sondern müssen an die Interessen der gesammten Landwirthschaft denken. Wenn man vom Regierungstisch darauf hinweist, daß alle Fragen in Bezug auf ihre soziale Wirkung geprüft werden müßten, so möchte ich erinnern an eine Schrift, die im vorigen Sommer erschienen ist und worin ausgeführt wird: Basirt man den Stand auf die exportirende Industrie, dann führt man in kurzer Zeit die Bevölkerung zur Sozialdemokratie; denn die Industrie zerrüttet alle patriarchalischen Verhältnisse. (Sehr richtig! rechts.) „Wenn die ausländische Industrie erstarkt ist", so wird weiter ausgeführt, „werden unsere Industriearbeiter brotlos und die Landwirthschaft ist ruinirt." (Hört! Hört!) Redner erinnert dann daran, daß 1892 unsere Einfuhr um 60 Millionen, unsere Ausfuhr aber nur um 11 Millionen gestiegen ist. (Rufe links: Und 1893?) Die Zahlen habe ich nicht. (Gelächter links, Abg. Richter ruft: Aber wir haben sie!) Weiter sucht der Redner nachzuweisen, daß der niedrige Rubelkurs für die russische Landwirthschaft als Schutzzoll wirke. Herr v. Kardorff sei deshalb moralisch verpflichtet, seinen Antrag umzuarbeiten und direkt zu dem russischen Vertrage zu stellen. Nicht nur auf Seiten der Konservativen habe man eine solche Auffassung vom Vertrage. Im vorigen Jahre habe auch die „Kölnische Volkszeitung" geäußert, man dürfe unter keinen Umständen Rußland Konzessionen machen durch Herabsetzung der landwirthschaftlichen Zölle, und die „Schlesische Zeitung" komme sogar zu dem Urtheil: „Der Vertrag sei so schlecht als möglich und verdiene vom nationalwirthschaftlichen Standpunkte aus die entschiedenste Abweisung. Der springende Punkt sei die Schädigung der heimischen und die Bevorzugung der auswärtigen Landwirthschaft. Die Regierung gebiete ja nun über die Kerntruppen: die Freisinnigen und die Sozialdemokraten. Daß die Sozialdemokraten für die Vertragspolitik stimmten, verstehe sich ja von selbst, da sie davon Förderung ihrer Interessen erwarteten, und die Freisinnigen unterstützten diese Politik, weil sie die Abkehr von der Bismarckschen Wirthschaftspolitik bedeute. Wir halten diese Wirthschaftspolitik für eine nationale, deutsche. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Wir werden daran festhalten und uns nicht irre machen lassen. (Rufe links: das glauben wir!) Wir halten eine Wirthschaftspolitik für unrichtig, bei der ein Faktor, die Landwirthschaft, stets die Opfer tragen soll. Wir sehen in der Vertragspolitik auch eine Schwächung der Reichsfinanzen. Wir hätten ja gegen diesen letzten Akt der Vertragspolitik unsere Bedenken fallen lassen können, wenn uns Kompensationen auf anderen Gebieten gemacht wären. Das ist nicht geschehen. Wir sind deshalb nicht in der Lage, die letzten Konsequenzen der Vertragspolitik zu tragen. Wir halten an der Solidarität der Interessen von Landwirthschaft und Industrie fest, aber halten auch daran fest, daß die Landwirthschaft als der größte Produzent auch der größte Konsument ist. Unsere Handelspolitik wäre vielleicht richtig, wenn die Preistendenz der landwirthschaftlichen Produkte auf dem Weltmarkte eine steigende wäre, aber das Gegentheil ist der Fall. Wir sind erst am Beginn der Periode einer scharfen Konkurrenz der großen Produktionsländer, und da ist es verhängnißvoll, die landwirthschaftlichen Zölle festzulegen. In Frankreich betrachtet man die Zollautonomie für die Landwirthschaft als das werthvollste Gut, und alle Parteien sind einig im Schutze der Landwirthschaft. Deutschland ist allerdings nicht in der Lage, seinen Erwerbeständen ein Erwerbsminimum zu sichern, aber eine Produktion, von der das Wohl und Wehe des ganzen Landes abhängt, sollte man gegen die übermächtige Konkurrenz des Auslandes sichern. Wir werden diese Nothwendigkeit vertheidigen bis zum letzten Athemzuge. (Lebhafter Beifall rechts.) Ich bitte Sie, die Vorlage einer Kommission von 28 Mitgliedern zu überweisen.

Staatsekretär Frhr. **v. Marschall:** Die scharfe Kritik des Vorredners würde einen tieferen Eindruck gemacht haben, wenn er sich nicht zugleich als einen prinzipiellen Gegner der Handelsverträge bezeichnet hätte. Er hat hingewiesen auf meine frühere Aeußerung, daß die Abstimmung für den rumänischen Handelsvertrag der über den russischen nicht präjudizire. Diese Aeußerung halte ich voll aufrecht: es liegt keine andere Verpflichtung vor, diesen Vertrag aus sich selbst sorgfältig zu prüfen, die Gründe und Gegengründe abzuwägen und dann sein Votum abzugeben. Auf die politische Seite will ich heute nicht eingehen; die wirthschaftlichen Gründe sollten eigentlich entscheidend sein. Die Gegner des Vertrages werden sich der Verpflichtung nicht entschlagen können, zu widerlegen, daß wir ohne große politische Bedenken einem großen Nachbar auf die Dauer nicht versagen können, was wir anderen Staaten gewährt haben. In der Frage der Eisenbahntarife enthält der Art. 19 des Schlußprotokolls nichts weiter als eine Sanktionirung des bestehenden Zustandes. Man darf nicht glauben, daß die ostpreußischen Bahnen das russische Getreide so billig befördern würden, daß für sie dabei kein Gewinn abfalle. Andernfalls bestehe die Gefahr, daß das russische Getreide von den russischen Bahnen billig zur See befördert werde. Bei Beurtheilung der französischen Zollpolitik darf nicht übersehen werden, daß Frankreich eine stabile Bevölkerung hat, während wir mit einer ständigen Bevölkerungszunahme zu rechnen haben. Die Ausfuhr Frankreichs ist durch seine Absperrungspolitik erheblich zurückgegangen. Wenn wir eine solche Politik befolgt hätten und dann auch mit Erhöhung der Getreidezölle kommen wollten, würde uns der Reichstag wohl einen schlechten Empfang bereiten. Der jetzige Vertrag kann als ein Markstein in der Geschichte der europäischen Handelspolitik betrachtet werden und eine spätere Zeit wird nicht begreifen, wie man heute für ein Zollsystem eintreten konnte, das Deutschland allezeit fremd war und welches das große Rußland heute als unhaltbar preisgiebt. Es soll ein Zollkrieg beseitigt werden, der Deutschland aufs schwerste geschädigt hat und über den ich mit 120 Aktenbänden aufwarten könnte, die alle die Ueberschrift tragen: Schädigung der deutschen Industrie durch die russische Zollpolitik. Fünfmal hat Rußland in den letzten 20 Jahren seine Zölle erhöht. Wir haben resultatlos reklamirt und uns beschwert, bis wir uns 1879, 1885 und 1887 genöthigt sahen, unsere Zölle Rußland gegenüber zu erhöhen. Die Geschichte wird es einst bezeugen, daß der vielumstrittene 5 Mark-Zoll für Getreide nicht allein dem Bedürfniß der Landwirthschaft entsprungen ist, sondern der Nothwendigkeit, Rußland für die Erhöhung der Eisenzölle und die Einführung des Kohlenzolls ein Paroli zu bieten. (Hört! hört!) Jetzt soll eine zehnjährige Stabilität eintreten, und da müssen wir uns doch fragen: sind unsere überseeischen Märkte auf Jahre hinaus so gesichert, daß wir auf ein großes europäisches Absatzgebiet von 100 Millionen Einnahmen verzichten können? Ich habe es für eine werthvolle Errungenschaft gehalten, als 1879 Landwirthschaft und Industrie ein Kartell schlossen, aber diese Interessensolidarität setzen sie einer bedenklichen Kraftprobe aus, wenn Sie jetzt den Vertrag mit Rußland ablehnen. Ich bestreite, daß der Differentialzoll auf russisches Getreide der Landwirthschaft Nutzen gebracht hat. Zu unserer Zeit des großen internationalen Verkehrs kann man überhaupt nicht annehmen, daß die Preisbildung eine nationale sei. Diese erfolgte auf dem Weltmarkt. Ich bin stets ein Anhänger der Getreidezölle gewesen, aber ich halte die letzteren doch nur für ein Palliativmittel, das Hand in Hand gehen muß mit der agrarischen Reform, deren Ziel sein muß, der Belastung der Landwirthschaft Einhalt zu thun und die Entlastung anzubahnen. Die Bedeutung des Getreidezolles wird doch maßlos übertrieben. Die Erfahrung haben wir doch gemacht, daß der Getreidezoll die intensivste Wirkung auf den Inlandsmarkt erst übt, wenn die Nachfrage stark, das Angebot gering ist, die Preise also im Steigen sind, und daß umgekehrt selbst ein hoher Getreidezoll in dem Maße seine Wirkung abschwächt, als in Folge überwiegenden Angebots ein Sinken der Preise stattfindet, also gerade dann seine Wirkung verliert, wenn es am nothwendigsten ist. Ich meine, daß ein Zoll von 3,50 M. ein genügender Schutz für die Landwirthschaft ist, insbesondere, wenn man die genügenden Maßregeln ergreift, die nothwendig sind, damit der Zoll beim Inlandpreis auch in den Theilen Deutschlands zum Ausdruck kommt, wo mehr Getreide produzirt als konsumirt wird, wenn man dafür sorgte, daß wir uns nicht gegenseitig die überflüssige Getreidemenge auf den Hals werfen, und wenn man nicht künstlich verhindert, daß das eigene Getreide an das Ausland gebracht wird. Unter diesen Voraussetzungen halte ich den Zoll von 3,50 M. für einen wirksameren Schutzzoll, als den Fünfmarkzoll, bei dem man es zweifelhaft läßt, ob und in welchem Maße er überhaupt wirksam sein wird. Diese Weisheit verdanke ich dem Grafen Mirbach, der sich im vorigen Jahre in diesem Sinne ausgesprochen hat. Ich bedaure lebhaft, daß er nun zur Ueberzeugung gekommen ist, er habe damals Unrecht gehabt. Sehen wir doch auf die praktischen Erfahrungen. Wenn ein Differentialzoll gegen Rußland der Landwirthschaft Vortheile bietet, dann muß er doch jetzt Ausdruck gefunden haben, wo wir gegen Rußland einen Zoll von 7,50 Mark eingeführt. Aber so ziemlich mit Beginn des Zollkrieges gegen Rußland ist der Getreidepreis auf allen deutschen Märkten erheblich gefallen, am intensivsten auf den Plätzen, die dem russischen Getreide am nächsten waren. An keiner Stelle von Deutschland ist nach dem 1. August des vorigen Jahres die Differenz zwischen Weltmarktpreis und Inlandpreis höher gewesen, als 35 Mark. Die Preisbildung vollzieht sich also trotz der Kampfzölle nach Maßgabe des Zolles von 3,50 Mark. (Hört! Hört! links.) Seit dem 1. August des Vorjahres hat die Differenz zwischen dem Preise des russischen und deutschen Getreides nicht etwa 75 oder 50 M. betragen, sondern hat varirt zwischen 20 und 30 M. Es ergiebt sich also, daß der Kampfzoll als Schutzmittel vollständig versagt hat, und zu demselben Ergebniß kommen wir, wenn wir die Preise auf dem russischen Markt ins Auge fassen. Die Folge der

Kampfzölle war ein Sinken der Preise in Rußland und eine vermehrte Ausfuhr zu niedrigen Preisen. Daß in Rußland noch ungeheure Vorräthe lagern, ist eine Legende. Ich werde Ihnen die Ziffern in der Kommission geben. Selbst wenn große Vorräthe da wären, könnten nicht mehr nach Deutschland gebracht werden, denn wenn man heute in Odessa oder Kiew Getreide kaufe und es noch mit 3,50 M. verzollen soll, so bekommt man einen Preis, der 6 bis 10 Mark höher ist, als der Inlandspreis. Und da spricht man von der Gefahr einer Ueberschwemmung mit russischem Getreide. Alles das beruht auf der Möglichkeit, daß es uns gelingt, die Zufuhr russischen Getreides abzuschneiden. Wenn aber auf die Dauer der Differentialzoll aufrecht erhalten würde, so würde der Handel wohl Mittel finden, um vierspännig durch die ganzen Ursprungsatteste hindurchzufahren. Wer kann es denn verhindern, daß russisches Getreide über die meistbegünstigten Länder geführt, dort zu Mehl verarbeitet und als solches zu dem niedrigen Satze zu uns gebracht wird? Dann hat der auswärtige Handel die Spesen, die ausländischen Mühlen die Arbeit, unsere Landwirthschaft keine Vortheile und unsere Industrie die Kampfzölle nach Rußland. Das ist die Bilanz der Verwerfung des russischen Handelsvertrages. (Lebhafte Zustimmung links.) Was die Valuta angeht, so wird dieser Faktor doch von einer ganzen Reihe anderer paralysirt. Sehr häufig steht der Getreidepreis hoch und der Rubelkurs niedrig. Zuschläge nach Maßgabe des Rubelstandes würden also zu dem widersinnigen Ergebniß führen können, daß, wenn der Getreidepreis niedrig steht, wir unsere Zölle erniedrigen. Man verlangt, nur mit solchen Staaten Verträge zu schließen, die eine unbedingte Sicherheit für die Aufrechterhaltung der Valuta bieten. Eine solche Sicherheit giebt es überhaupt nicht. Kein Staat kann auf 10 Jahre die Verpflichtung übernehmen, daß er niemals eine schwankende Valuta hat. (Zustimmung links.) Die Sicherheit der Valuta ist stets relativ. Rußland gerade gehört zu den Staaten, bei denen die Sicherheit relativ am größten ist. Es hat durch Einstellung der Silberprägung und Verbot der Einfuhr von Silbermünzen den Rubelkurs losgelöst vom Silberpreis und hat sonst noch eine Reihe von Maßregeln getroffen, um den Rubelkurs zu halten, und mit gutem Erfolge. Man muß sich auch erinnern, daß, als wir den 5 Mark-Zoll einführten, der Rubel 1,87 stand, während er heute 2,20 steht, daß also durch den 3,50 Mark-Zoll annähernd dasselbe Verhältniß geschaffen wird wie damals mit dem 5 Mark-Zoll. Ich bin mir vollkommen bewußt, daß ich mit dem, was ich sage, ankämpfe gegen eine sehr starke Strömung in unserer Landwirthschaft, und ich nehme diese Strömung nicht leicht. Im Gegentheil, wenn eine so ruhige und im besten Sinne konservative Bevölkerung sich zu einem erheblichen Theile einer so hochgradigen Verstimmung hingiebt, so weist das auf eine wunde Stelle am wirthschaftlichen Körper hin, dessen Pflege und Heilung Pflicht des Staates ist. Ich finde in der agrarischen Bewegung den stärksten Antrieb, daß die Regierungen und Alle, die es mit dem Lande wohl meinen, nicht erlahmen mögen, in werkthätiger Fürsorge für die Landwirthschaft dem Ziele zuzustreben: der Erhaltung eines gesunden und kaufkräftigen Bauernstandes. (Heiterkeit rechts.) Aber allerdings, den Störungen nachzugeben, über deren Endziele die Führer sich wohl nicht vollkommen klar sind, (Rufe rechts: O ja!) das kann man von keiner Regierung verlangen. Ich glaube, die Landwirthschaft selbst würde ein schlechtes Geschäft damit machen. Es wäre nicht das erste Mal, wenn eine Regierung die Schwäche hätte und sich von einer solchen Bewegung tragen ließe, daß dann, wenn die unvermeidlichen Folgen kommen, sie gerade aus den Kreisen dafür verantwortlich gemacht würde, die heute Nachgiebigkeit von der Regierung fordern. (Zustimmung links.) Zum Schlusse meinen wärmsten Dank den Männern, die uns mit Rath und That zur Seite gestanden haben, dem Zollbeirath und ganz besonders den Vertretern der Industrie. Die Erfahrungen, die wir mit dieser Einrichtung gemacht haben, werden auch in Zukunft die Grundlage bilden eines ersprießlichen Zusammenwirkens zwischen der Regierung und den Vertretern der Erwerbszweige. Ich bitte, nehmen Sie den Antrag an, er wird, das ist meine innerste Ueberzeugung, dem Lande zum Segen gereichen. (Bravo! links.)

Abg. Graf **v. Moltke** (kons.) kann der Entscheidung über den Vertrag nicht ohne patriotische Beklemmung entgegensehen, denn er habe den Eindruck, daß es sich nicht nur um die Existenz eines einzelnen Standes, sondern vielleicht um die Existenzbedingungen des gesammten Vaterlandes handelt. Von dem Standpunkte aus, daß die Interessen nicht eines Standes, sondern die des gesammten Vaterlandes berücksichtigt werden müßten, habe er dem rumänischen Vertrage zugestimmt, weil er der deutschen Industrie ein großes, mühsam erobertes Absatzgebiet nicht entziehen wollte. Hier stehe aber die Sache anders. Hier handele es sich darum, ob der Industrie ein neues Gebiet erobert werden solle, und zwar auf Kosten der Landwirthschaft. Wenn heute gesagt werde, die Höhe des Zolles habe keinen Werth für die Preisbildung, die Masse der Ernte sei die Hauptsache, so möchte er doch fragen, warum denn die Herren von der Linken stets so lebhaft für die Herabsetzung der Zölle eingetreten seien. (Sehr gut!) Thatsächlich werde — darüber helfe keine Dialektik hinweg — eine Verminderung der Preise eintreten. Habe man doch bereits in Sachsen und Schlesien die Erfahrung, daß in Folge des rumänischen Vertrages die Landwirthe ihr Getreide nicht mehr los werden könnten. (Hört! hört! rechts.) Einem schlesischen Großgrundbesitzer, der kleinen Leuten Parzellen zu verpachten pflegte, seien die Parzellen zurück gegeben worden mit der Motivirung: wir kaufen die Kartoffeln und den Roggen billiger, als wir ihn selbst bauen können. (Hört, hört!) Sei es thatsächlich für unsere Industrie auf die Dauer ein so großer Gewinn, wenn sie sich zu innig verbinde mit einem Lande, dessen Verhältnisse mehr als unsicher und fragwürdig seien, von der Rechtspflege an? (Beifall rechts.) Ausgleichende Kompensationen für die Landwirthschaft hätten ihm und einem großen Theil seiner Partei die Zustimmung ermöglicht. Was aber den östlichen Provinzen durch die Aufhebung des Identitäts-Nachweises auf der einen Seite gegeben werde, werde ihnen auf der andern durch den Fortfall der Staffeltarife genommen. Vom Regierungstische selbst seien Handelsverträge als ein Mittel hingestellt worden, den anderen Theil wirthschaftlich zu stärken. Sei es aber angezeigt, einen Nachbarn wirthschaftlich zu stärken, der an unseren Grenzen nicht nur Armeekorps, sondern ganze Armeen aufstelle? (Lebhafter Beifall rechts.) Niemand mißbilligte schärfer die Ausschreitungen der agrarischen Agitation. Aber den berechtigten Kern der ganzen Bewegung könne man nicht verkennen. Er betrachte auch heute noch die östlichen Provinzen als die festeste Stütze des Staates und Reiches und halte deshalb ihre Stärkung für besonders wünschenswerth. Am Anfang des Jahrhunderts, als vom Westen und der Industrie noch nicht die Rede gewesen, seien es die östlichen Provinzen, die dortige Landwirthschaft gewesen, die den Anstoß und die Möglichkeit gegeben hätten, den tief gesunkenen aufs äußerste gedemüthigten Staat empor zu richten. Wir alle würden nicht hier sitzen, wenn damals nicht der östliche Gutsbesitzer und Bauer seinen letzten Groschen und sein Blut eingesetzt hätte. Suchen wir deshalb die Landwirthschaft des Ostens zu schützen, nicht aber ihr die Stützen zu entziehen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. **Rickert** (Frs. Vg.) wird mit Freuden für den Antrag stimmen, denn in den letzten Decennien sei noch niemals ein Entwurf vorgelegt worden, der so tief den östlichen Provinzen zum Segen gereichen werde. (Lachen rechts.) Bei Handelsverträgen habe ein Jeder den Vortheil und solle ihn haben. Es sei ein naives Beginnen, nachzurechnen, wer den Hauptvortheil habe. In Oesterreich klage man, wie Graf Kanitz uns erzählt, über den Vertrag mit Deutschland und bei uns behaupte man, die deutschen Unterhändler seien von den österreichischen übers Ohr gehauen worden. Wenn man Kommissionsberathung wünsche, habe er nichts dagegen. Auf eine Verständigung rechne er dort allerdings nicht, nur die Macht der Stimmen würde entscheiden. Die Konservativen würden ja bei dieser Gelegenheit ein steifes Rückgrat zeigen, so steif, wie es kaum noch je gewesen. Sie wollten jetzt die Rechnung honorirt wissen für ihre Zustimmung zur Militärvorlage; das gehe ja aus den Reden des Herrn v. Plötz deutlich hervor. Die Freisinnigen hätten ihre Meinung über die Vertragspolitik nicht geändert; die Konservativen aber sollten nicht so abfällig über den Grafen Caprivi und seine Genossen (Heiterkeit rechts), seine Mitarbeiter urtheilen, da ein Theil von ihnen den ersten Schritt beim österreichischen Vertrage selbst mitgemacht habe. Wie dürften jetzt die Herren sich drücken und die lebhaftesten Vorwürfe gegen die Regierung erheben? Nachdem der österreichische Vertrag angenommen war, hätten wir den Differentialtarif doch aufgeben müssen, auch wenn uns Rußland weniger geboten hätte, als es gethan. (Lebhafter Widerspruch rechts.) Alles, was jetzt geschehe, sei nur eine Konsequenz. Wie könne Graf Mirbach sagen, Rußland werde den Vertrag auf dem Verordnungswege illusorisch machen? Das sei eine Beleidigung Rußlands. Man möge zunächst abwarten. Auch die Befürchtungen des Grafen Mirbach wegen der Eisenbahntarife seien unbegründet. Von Kosakenfurcht habe Herr v. Plötz gesprochen, ein Vertreter jener konservativen Partei, die in den 50er Jahren vor dem russischen Kaiser Nikolaus gekrochen sei, jener Partei, welche die Wirthschaftspolitik des Fürsten Bismarck gar nicht verstanden habe. (Gelächter rechts.) Der Bund der Landwirthe möge nicht so übermüthig sein; man könnte ihm sonst leicht einen Gegenbund entgegenstellen. (Gelächter rechts.) Unser Export sei von 1892 bis 1893 um 170 Millionen gestiegen, der französische in derselben Zeit 250 Millionen Mark gefallen. Das spreche doch für die Vertragspolitik. Würde Bismarck den russischen Handelsvertrag eingebracht haben, so würde die Rechte demselben begeistert zustimmen. (Unruhe rechts.) Aber so habe der arme Graf Caprivi, der Mann ohne Ar und Halm, den Vertrag eingebracht. (Heiterkeit.) Keine Spur eines Beweises sei dafür beigebracht worden, daß der Vertrag die Landwirthschaft schädige. Man zeige das „steife Rückgrat" nur, weil man sich den Wählern gegenüber verpflichtet habe und nun vor der Existenzfrage stehe. Graf Caprivi folge beim Handelsvertrage mit Rußland nur den Spuren des Fürsten Bismarck, nur habe er glücklicher operirt als dieser. Die Ablehnung des Vertrages würde einen Zollkrieg zur Folge haben, der für unsere Industrie geradezu verhängnißvoll werden könnte. Der Handelsvertrag sei für Deutschland werthvoll, bringe Rußlands Eintritt in die allgemeine wirthschaftliche Gemeinschaft von Europa und werde und müsse deshalb angenommen werden.

Hierauf wird die Debatte auf morgen 1 Uhr vertagt. Schluß ½6 Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

22. Sitzung vom 26. Februar, 11 Uhr.

Die zweite Etatsberathung wird fortgesetzt mit dem Etat der direkten Steuern.

Beim Kapitel „Einnahme" weist

Abg. Frhr. **v. Erffa** (kons.) auf den im Einkommensteuergesetz zu gering veranschlagten Abzug vom Gebäudewerth hin. ¼—½ Proz. sei nicht genügend; man denke an die Schädigungen der Gebäude durch Orkane, Frost, Hitze und Ungeziefer! Der Minister möge eine höhere Abzugsquote gestatten oder gar keine Abzugsquote ansetzen und bei Neubauten den vollen Betrag abziehen.

Geh. Rath **Wallach** erwidert, der Vorredner befinde sich in einem Irrthum. Es sei vom Finanzminister in der Anweisung überhaupt keine bestimmte Grenze für die Abzugsquote festgesetzt worden. Die Steuereinschätzungskommission rechne nach der Lebensdauer der Gebäude und dem jeweiligen Gebäudewerth.

Abg. **v. Schalscha** (Ctr.) schließt sich den Wünschen des Abg. Frhr. v. Erffa an und giebt darauf eine vergleichende Uebersicht über das Ergebniß der Einkommensteuer der letzten beiden Etatsjahre. Der Rückgang sei namentlich bei den produktiven Vermögen erfolgt. Redner spricht sich für eine anders geregelte Einkommensteuerstatistik aus; eine Trennung von Stadt und Land müsse vorgenommen werden.

Geh. Rath **Wallach** entgegnet, eine solche Trennung sei praktisch schwer durchführbar.

Auf eine Beschwerde des Abg. Frhrn. **v. Buddenbrock** (kons.) nimmt das Wort

Finanzminister **Dr. Miquel:** Ein Zwang zum Erscheinen des Censiten von der Einschätzungskommission bestehe überhaupt nicht. Die von den Landräthen an die Censiten gerichteten Fragebogen sollten anders gefaßt werden; diesbezügliche Anweisungen seien schon ergangen. Das Gesetz sei ja noch neu; die Neugier der Einschätzungsbeamten (Heiterkeit) sei in Folge dessen erklärlich. Die Verfügung über die Abnutzungsquote sei klar gehalten; wenn einzelne Landräthe Fehler begingen, so treffe die Verfügung selbst keine Schuld. Der zweite vom Abg. v. Erffa gemachte Vorschlag werde die Kommunen, der erste Vorschlag den Fiskus schädigen.

Abg. **v. Schalscha** wiederholt seine Forderung auf Trennung der Einkommen in Stadt und Land in den Uebersichten.

Finanzminister Dr. **Miquel** erklärt, daß, so weit es möglich sei, das Material der Einkommensteuerverhältnisse bereits derart im Ministerium geregelt sei, daß die Verhältnisse der Landwirthschaft daraus klar hervorgehen. Bei Berathung des Landwirthschaftskammergesetzes solle dem Hause davon Mittheilung gemacht werden. Eine so genaue Scheidung zwischen Stadt und Land, wie der Vorredner es wolle, sei nicht ausführbar. Denn viele Städte hätten ganz oder zum Theil auch ländlichen Charakter.

Abg. **Stötzel** (Ctr.) führt Klage darüber, daß die Bergleute zu einer Deklaration des Einkommens während der letzten drei Jahre aufgefordert seien; dazu seien die Bergleute gar nicht im Stande.

Geh. Rath **Wallach** erklärt, daß ein solches Verfahren im Allgemeinen allerdings unzweckmäßig sei gegenüber Leuten aus dem Arbeiterstande.

Auf eine Anregung des Abg. **v. Eynern** (nl.) erklärt

Minister **Miquel**, daß in den ersten Zeiten das Oberverwaltungsgericht mit Steuerprozessen geradezu überschwemmt worden sei. Diese Sachen hätten einer gründlichen Bearbeitung bedurft, und daraus erklärte sich die Verzögerung. Das habe indeß jetzt aufgehört, nachdem eine Anzahl grundsätzlicher Entscheidungen ergangen sei. — Die Einnahmen werden bewilligt.

Der Rest des Etats wird debattelos bewilligt, ebenso der Etat der direkten Steuern bis zum Extraordinarium.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr.

Schluß 3¾ Uhr.

Deutschland.

□ **Berlin,** 26. Febr. Es ist eine alte parlamentarische Erfahrung, daß der erste Tag einer großen und entscheidungsreichen Debatte für die Tribünenbesucher im Reichstag eine Enttäuschung bedeutet. An solchem ersten Tage entwickelt sich gleichsam erst die Exposition des Dramas, und das geschieht umso bedächtiger, oft schleppender, je wichtiger die Entscheidung ist. Man hat Zeit, die Fraktionen wollen ihre besten Kräfte nicht sogleich ins Feuer schicken, und die Plänkler, die vorgesendet werden, unterscheiden sich von dem Begriff des Leichten, Ueberraschenden, Spannungsvollen, den man mit dem Worte verbinden darf, gemeinhin durch das gerade Gegentheil aller dieser Eigenschaften. Diesmal, beim Beginn der Debatte über den russischen Handelsvertrag, hat sich die alte Erfahrung wieder einmal bestätigt. Es war kein aufregender Tag und nur in beschränktem Sinne ein interessanter. Freilich bleibt der großen Frage das Interesse unter allen Umständen und in jeder Form gesichert, und sogar vom bloßen Standpunkte des rein genießenden Beobachters aus ist hier nichts zu verderben. Wo man auch die Materie anpackt, bietet sie die reichste Fülle von Neuem oder wo Neues nicht mehr möglich ist, doch von Wichtigem dar. Aber das Sensationelle fehlte durchaus, gewiß nicht zum Schaden der Sache, und die Aeußerlichkeiten der Sitzung hatte immerhin etwas Imponirendes. Schon auf der Straße wurde man inne, daß es sich um etwas Anderes als das gewöhnte Tagewerk handelte. Dichte Gruppen umstanden das Haus, Hunderte versuchten vergebens Einlaß zu finden, eine scharfe Kartenkontrolle wurde geübt, und lange vor Beginn der Sitzung drängte sich ein theilweise sehr elegantes Publikum auf den Tribünen. Am Bundesrathstische sah man seltene Gesichter. Die deutschen Delegirten für die Vertragsverhandlungen mit Rußland, die Freiherren von Thielemann und von Lamezan waren erschienen. Im Foyer aber wogte es in lebhaftestem Austausch von Hoffnungen und Befürchtungen hin und her. Alsbald wurde bekannt, daß der erste Redner nicht, wie es anfänglich bestimmt war, der Staatssekretär von Marschall, sondern Graf Mirbach sein werde. Der ostpreußische blondbärtige Herr bestieg abweichend von seiner Gewohnheit die Tribüne, und so phlegmatisch behaglich und angenehm einfach er sich im Allgemeinen zu geben pflegt, so schien er heute ein gewisses Bedürfniß für Feierlichkeit zu empfinden. Es war etwas Getragenes im Beginn seiner Rede, etwas von dem Bewußtsein, daß hier in der That eine historische Entscheidung nahe. Graf Mirbach sprach über anderthalb Stunden. Er wird einsichtig genug sein, nicht zu erwarten, daß man in seiner Rede neue Gesichtspunkte entdecken möchte. Sollte er diesen Anspruch erheben, so müßte ihm mit Bedauern bescheinigt werden, daß er sich überschätzt. Ein Destillat aus — nicht bloß Dutzenden, nein Hunderten von konservativ-agrarischen Reden und Kreuzzeitungsartikeln, zusammengepreßt zu allerlei Pointen und dann auch wieder etwas breit auseinandergezerrt zu lehrhaften Pseudowahrheiten und durchaus echten Irrthümern, das war diese Rede. Graf Mirbach hat sehr scharfe Wendungen gebraucht. Dennoch aber vermißte man in seiner Rede den Schluß, der aus seinen Prämissen hätte folgen müssen, den nämlich, daß dieser Handelsvertrag unter allen Umständen abzulehnen sei. Gewiß steckt die Aufforderung zur Ablehnung beinahe in jedem Satze, und trotzdem entließ Graf Mirbach seine Hörer mit dem eigenthümlichen Zweifel, ob der Redner und mancher seiner Parteifreunde nicht doch einen Handelsvertrag annehmen würde, bei dem allerdings die Voraussetzung (immer in konservativem Sinne) sein müßte, daß diese oder jene Kompensation zu Gunsten der Landwirthschaft gemacht würde. Wir stützen uns bei dieser Charakterisirung der Mirbachschen Ausführungen nicht bloß auf den persönlichen Eindruck, den wir von der Rede hatten, sondern auch in Abgeordnetenkreisen haben wir einige Verwunderung darüber äußern hören, daß mitten in aller Schärfe und Rauheit des Tones ein, freilich nicht für jedes Auffassungsvermögen sofort erkennbarer Hauch von leisem Entgegenkommen vorhanden war. Die Bismarcksche Wirthschaftspolitik will Graf Mirbach „bis zum letzten Athemzug" vertheidigen. Das klingt wie der absolute Gegensatz zu der heutigen Wirthschaftspolitik, und gleichwohl muß Graf Mirbach wissen, daß Fürst Bismarck nichts weniger als ein abgesagter Feind der Vertragspolitik war, und daß er auch einen Handelsvertrag mit Rußland gemacht hätte, wenn die Petersburger Staatsmänner damals nur dazu geneigt gewesen wären. In der konservativen Agitation muß man zwischen dem, was nach außen hin wirken soll und deshalb in grellsten Umrissen gehalten ist, und demjenigen unterscheiden, was den wahren Kern ausmacht. Dies letztere scheint nicht ganz der Momente des Entgegenkommens zu entbehren. Man hatte den Eindruck noch stärker von der zweiten, gegen den Handelsvertrag gerichteten Rede in der heutigen Debatte von der des Freikonservativen Grafen Moltke. Der Redner hat seiner Zeit für den rumänischen Vertrag gestimmt, und er wird den russischen ablehnen. So sympathisch das Auftreten des Grafen Moltke ist, der im Aeußern wie im Tonfalle seiner schlichten Redeweise auffallend an seinen großen Verwandten erinnert, so wenig Ueberzeugungskraft wußte er in seine Bedenken hineinzulegen, aber auch hier blieb beim Hörer die Empfindung zurück, daß das Nein eigentlich nur allzu bereit ist, sich in ein Ja umzuwandeln, und daß der Redner selber das Gefühl hat, er könne noch zu Gunsten des Vertrages überzeugt werden, wofern ihm mit den rechten Gründen begegnet wird. Für jeden, der unbefangen an die große Frage herantritt, könnten die wohlthuend ernsten, zugleich maßvollen und doch energischen Darlegungen des Staatssekretärs von Marschall hinreichen, um sich klar darüber zu werden, wo hier im höchsten geschichtlichen Sinne Recht und Unrecht, Wahrheit und Irrthum liegen, und daß es am Ende keine andere Wahl giebt als die, den Handelsvertrag anzunehmen. Freiherr v. Marschall darf mit seiner heutigen sympathischen Rede wohl zufrieden sein. Er hat Töne angeschlagen, die in ihrer

schlichten Natürlichkeit genau das Rechte treffen. Er hat die Streitfrage aller mehr nebensächlichen Umhüllungen entkleidet. Er hat überzeugend gesprochen für Jeden, der sich der Wahrheit nicht hartnäckig verschließt.

— Die Nachricht der „Voss. Ztg.“, wonach Minister Miquel sich bei dem Diner des brandenburgischen Provinziallandtages in privater Unterhaltung sehr deutlich gegen die Handelsvertragspolitik ausgesprochen und seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben haben soll, daß kein Agrarier für den deutsch-russischen Handelsvertrag stimmen werde, erscheint der „Freis. Ztg.“ wohl mit Recht als unglaubwürdig. Herr Miquel ist ein viel zu vorsichtiger Mann, um sich derart zu äußern, zumal wenn anzunehmen ist, daß der Handelsvertrag zur Annahme gelangen wird.

— Auf der Tagesordnung der am Dienstag stattfindenden Sitzung der „Wirthschaftlichen Vereinigung“ des Reichstags steht ein Antrag des Grafen Kanitz betr. die Besteuerung der Margarine.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 25. Febr. Der Destillateur Leo Lewek von hier wurde vor längerer Zeit von der hiesigen Strafkammer wegen Steuerdefraudation zu 10 169 Mark Geldstrafe verurtheilt. Da Lewek flüchtig geworden war, die Geldstrafe von ihm also nicht eingezogen werden konnte, wurde die Mutter des Lewek, welche Besitzerin der Destillation war, in einem späteren Verfahren verurtheilt, die 10 169 Mark zu bezahlen. Frau Lewek hatte, wie auswärtigen Blättern gemeldet wird, gegen dieses Urtheil Revision angemeldet, die aber vom Reichsgericht verworfen wurde.

* **Berlin,** 24. Febr. Wegen Verletzung der Gesindedienstpflicht war auf Antrag des Premier-Lieutenants a. D. v. W. der Kutscher M. von dem Schöffengericht zu Lissa verurtheilt, dagegen von der Strafkammer freigesprochen worden. Herr v. W. hatte den Angeklagten am 2. Januar 1893 probeweise auf drei Monate zu sich genommen; am 2. April 1893 hatte darauf der Letztere ohne Weiteres den Dienst verlassen. Der Straffenat des Kammergerichts hob auf die Revision der Staatsanwaltschaft das Vorderurtheil auf und wies die Sache in die Instanz zurück. Der Senat führte aus, daß der Vorderrichter die Vorschrift der Gesindeordnung übersehen, wonach ein Gesindedienstvertrag, wenn er auch auf bestimmte Zeit abgeschlossen, doch nicht ohne Weiteres mit Ablauf dieser Zeit aufhört, sondern als stillschweigend verlängert gilt, wenn nicht eine Aufkündigung erfolgt. Der Gerichtshof sprach aber weiter aus, daß zur Bestrafung des Angeklagten die Feststellung erforderlich sei, daß er bewußt rechtswidrig gehandelt habe.

WB. **Siegen,** 26. Febr. Der Prozeß wegen Zusammenbruchs des Siegener Bankvereins nahm heute Vormittag unter großem Andrang des Publikums seinen Anfang. Angeklagt sind: Bankdirektor Brüggemann, Bankkassirer Költzsch, das Mitglied des Aufsichtsraths Schröder und der Kaufmann Franz wegen Unterschlagung, Betruges, Bilanzfälschung und unerlaubten Betreibens von Differenzgeschäften mit Bankgeldern bezw. Beihilfe zu den Vergehen. Durch die Machinationen kam das Bankunternehmen, nachdem es um ca. 2 Millionen geschädigt worden, in Konkurs. Die Verhandlung wird vom Amtsgerichtsrath Kobbe geleitet. Die Anklage vertritt der erste Staatsanwalt Spengler aus Arnsberg. Der Prozeß dürfte drei Tage in Anspruch nehmen.

Lokales.

Posen, 27. Februar.

* Die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Meseritz-Bomst findet, wie jetzt bekannt wird, am 13. März d. J. statt.

p. **Selbstmordversuch.** Auf der Polizeiwache in der Bergstraße erschien über Nacht ein junger, von Wasser triefender Mensch und verlangte Hilfe, da er in die Warthe gefallen sei. Bei den sogleich angestellten Ermittelungen stellte es sich jedoch heraus, daß der Mann, ein Mechaniker aus Berlin, freiwillig sich in das Wasser gestürzt hatte. Die Fluthen müssen aber schnell abkühlend gewirkt haben, denn der Selbstmörder war schleunigst an das Ufer zurückgekehrt und wurde er vorläufig nach dem städtischen Krankenhaus geschafft.

p. **Eine aufregende Szene** spielte sich gestern Abend gegen 10 Uhr auf dem Alten Markt ab. Der dort stehende Schutzmannsposten wurde nämlich von einer Schaar junger Burschen fortgesetzt belästigt; einer der Burschen ließ sich schließlich sogar dazu hinreißen, den Beamten zu packen, indem er höhnisch erklärte, mit ihm ringen zu wollen. Glücklicherweise kam jedoch ein zweiter Schutzmann hinzu und befreite seinen Kollegen, indem er dem Angreifer mit dem Säbel einen Hieb über den Kopf versetzte. Der Bursche brach blutüberströmt zusammen und mußte nach dem städtischen Krankenhaus gebracht werden. Es gelang noch einen zweiten Burschen aus der Schaar herauszulangen und zur Haft zu bringen. Inzwischen hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die nur mit Hilfe einer herbeigeholten Militärpatrouille zerstreut werden konnte. Die Wunde des ersten Burschen soll, wie wir nachträglich erfahren, nicht gefährlich sein.

* **Aenderung von Ortsnamen.** Die bei Lissa (Bz. Posen) gelegene Postagentur „Leipe“ (Bz. Posen) hat die Benennung „Leiperode“ erhalten.

Telegraphische Nachrichten.

Kreuznach, 26. Febr. Der auch in weiteren Kreisen bekannte Pfarrer Schneegans in Münster a. Stein ist gestern an einem Schlaganfall gestorben.

Karlsruhe, 26. Febr. Die Großherzogin besuchte gestern zum ersten Male seit vielen Wochen den Gottesdienst in der Schloßkirche. Der Großherzog ist durch einen starken Katarrh an das Zimmer gefesselt.

Wien, 26. Febr. Ministerpräsident Fürst Windischgrätz theilte heute den Obmännern der koalirten Parteigruppen die leitenden Grundsätze über die Wahlreform mit und lud die Obmänner zu Besprechungen ein, welche in den nächsten Tagen über diesen Gegenstand abgehalten werden sollen.

Wien, 26. Febr. Der Motivenbericht zu den heute eingebrachten Valutavorlagen erklärt die vorgeschlagenen Maßnahmen als einen Schritt zur schließlichen Erreichung des von der Regierung unentwegt im Auge behaltenen Zieles der Herstellung der Metallzirkulation auf Grund der Goldwährung. Die Einlösbarkeit der Banknoten gegen gesetzliche Münzen könne erst nach der vollständigen Abwickelung der Einlösung der Staatsnoten und Erreichung der Stabilität des gesetzlichen Werthes des Banknotenumlaufs ausgesprochen werden. Die bedauerlicherweise neuerdings eingetretene, die Lage des österreichischen Geldmarktes störende Agiobewegung lasse den baldigsten Beginn der Einlösung der Staatsnoten und die Inswerksetzung derselben nach Maßgabe der bereits vorhandenen Mittel um so rathsamer erscheinen.

Wien, 26. Febr. [Abgeordnetenhaus.] Der Minister des Innern Marquis Bacquehem beantwortete eine Interpellation des Abgeordneten Fürst Johann Schwarzenberg wegen Lösung der Auswanderungsfrage dahin, daß die Auswanderung nur durch die Wehrpflicht beschränkt sei. Die Grenzüberwachung gegen eine unreelle Auswanderung sei in Vorbereitung; etwaige Gesetzesübertretungen der Auswanderungs-Agenten würden streng geahndet. Ciani und Genossen fragen den Handelsminister, ob es richtig sei, daß Frankreich die Forderung gestellt habe, ihm die Vergünstigung der im Handelsvertrage mit Italien enthaltenen Weinzollklausel zu gewähren, und was der Minister, wenn dies richtig sei, thun werde, um die arg geschädigte heimische Weinindustrie zu schützen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden von klerikaler, antisemitischer und jungczechischer Seite drei Interpellationen wegen der durch Ferles bei der Staatsschuldenkasse begangenen Defraudation eingebracht. — Sodann erklärte der Landesvertheidigungsminister Graf Welsersheimb in Beantwortung einer Interpellation des Jungczechen Krumbholz die Beschuldigung betreffend die angebliche Beschimpfung czechischer Mannschaft durch militärische Vorgesetzte auf Grund der Untersuchung durch das Reichskriegsministerium für vollkommen unbegründet; ein beschimpfender Ausdruck sei gar nicht gebraucht worden. Der Minister betonte ferner, in dem Bereiche des betreffenden Kommandos befänden sich viele Agitatoren, welche sich an die Mannschaft herandrängten und aus derselben allerlei herauszupressen suchten, was sie politisch in gehässiger und entstellter Form verwertheten.

Pest, 26. Febr. [Abgeordnetenhaus.] Bei der fortgesetzten Berathung der Eherechts-Vorlage entwickelte der Ministerpräsident die Genesis der kirchenpolitischen Situation und hob hervor, das Uebel sei nicht durch den Februarerlaß entstanden, sondern dadurch, daß daß Verhältniß zwischen Staat und Kirche nie geregelt worden sei. Die Regierung habe sich auf den Standpunkt der Zweitheilung der Wirkungskreise des Staates und der Kirche gestellt, da die Palliativmittel nicht mehr zur Beschwichtigung ausreichten und die kompetentesten Faktoren der katholischen Kirche erklärt hätten, sie würden, wenn die Civilehe schon nothwendig sei, es lieber sehen, daß neben den Staatsmatrikeln eine obligatorische Form gewählt würde. Die von der Regierung verlangte Reform sei nicht nur durch die politische Nothwendigkeit geboten, sondern besitze auch die Garantie der Durchführbarkeit. Die Regierung bereite die Autonomie der Katholiken vor und halte im Prinzip an der Nothwendigkeit der staatlichen Unterstützung der ärmeren, namentlich protestantischen Kirche fest. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung brachte der Finanzminister Dr. Weckerle den Gesetzentwurf betreffend die Einziehung eines Theiles der Staatsnoten ein.

Rom, 26. Febr. Der Verwaltungsrath der Banca d'Italia nahm in einer heute stattgehabten Versammlung die Demission des Generaldirektors Commendatore Grillo an und ernannte den früheren Deputirten Joseph Marchiori zum Generaldirektor.

Rom, 26. Febr. Die Deputirtenkammer nahm die Debatte über die innere Politik wieder auf. Der Deputirte Imbriani brachte die Vorgänge zur Sprache, welche im Januar in Corato (Provinz Bari) sich ereignet haben. Ministerpräsident Crispi erwiderte, die Rebellion in Corato wäre vorausbedacht gewesen; man hätte Brand legen wollen und die Truppen angegriffen, welche sich auf die Vertheidigung beschränkt und keine Zeit gehabt hätten, die gesetzlichen Aufforderungen an die Ruhestörer zu richten, weil sie von den Angreifern förmlich überrumpelt worden seien. Der Deputirte Bovio begründete eine Interpellation über die innere Politik der Regierung und richtete gegen letztere heftige Angriffe. Der Deputirte Sacchi begründete eine Interpellation gegen die Militärgerichte.

Paris, 26. Febr. Die Deputirtenkammer beschloß nach lebhafter Diskussion mit 465 gegen 2 Stimmen die Ungiltigkeit der Wahl Wilsons.

Olten, 25. Febr. Der demokratisch-freisinnige Parteitag, von 343 Delegirten aus allen Landesgegenden besucht, beschloß eine neue Parteiorganisation einzuführen und lehnte eine Initiative der Verfassung betreffend das Recht auf Arbeit, die Unentgeltlichkeit der Krankenpflege sowie das Tabakmonopol und die Vertheilung eines Theiles der Zolleinnahmen unter die Kantone ab. Durch andere Resolutionen werden die Versicherung der Arbeitslosen und die Subvention der Volksschule durch den Bund befürwortet. Sämmtliche Beschlüsse wurden nahezu einstimmig angenommen. Die Neubildung einer zielbewußten und geschlossenen Partei gegen die Sozialdemokratie und die konservativen Parteien ist gesichert.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 27. Februar, Morgens.

Der „Voss. Ztg.“ zufolge ging betreffs des in Lehrerkreisen bestehenden Wunsches, daß den Elementarlehrern die einjährig-freiwillige Militär-Dienstzeit gestattet würde, den Petenten eine zustimmende Antwort des Unterrichtsministeriums zu. Es stehen demnächst diesbezügliche Kommissions-Berathungen seitens des Ministeriums bevor.

In einem sozialistischen Flugblatte wird über einige neue große Wirthschaften die Sperre verhängt, weil deren Inhaber angeblich ihre Räume zu sozialdemokratischen Versammlungen nicht hergeben wollten.

Außer der Insolvenz der Berliner Firma Moritz Pretzsch u. Comp. ist gestern nach einer Meldung des „Kl. Journ.“ auch die Zahlungsstockung der Bankfirma Carl Bär u. Comp. bekannt geworden.

Mainz, 27. Febr. In einem hiesigen Hotel wurde der Wechselfälscher Frank aus Amsterdam mit einer der Mitthäterschaft verdächtigen Dame verhaftet.

Hamburg, 27. Febr. Der in Untersuchungshaft befindliche Kaufmann Duerrich, welcher nach Zürich wegen Beraubung der dortigen Bank ausgeliefert werden sollte, beging Selbstmord.

Altona, 27. Febr. Der 17jährige Kesselflicker Karl Schulz versuchte Nachts seine schlafende Mutter durch einen Messerstich in den Hals zu tödten. Die Ueberfallene ist schwer verletzt, der Thäter ist verhaftet.

Brüssel, 27. Febr. Im ersten Tunnel an der preußischen Grenze auf der Eisenbahnlinie Welkenraedt-Dolhain wurden fünf mit Explosivstoffen gefüllte Bomben gefunden.

Luzern, 27. Febr. In Chiasso wurden durch Landjäger am letzten Freitag 25 aus Italien ausgewiesene Deutsche eingebracht. Alle waren geradezu jämmerlich gekleidet. Die hiesige Presse bedauert, daß die schweizer Behörden den Italienern die Leute in solcher Verfassung abgenommen habe. Sie hätten wenigstens auf eine einigermaßen ausreichendere Kleidung bestehen sollen. Uebrigens ist dies im Laufe des Winters bereits der sechste Zug, der von Italien herüberkommt.

Handel und Verkehr.

** **Der Einlösungskurs** der österreichischen Silberkupons ist auf $163\frac{1}{3}$ M. erhöht worden.

WB. **Rheydt,** 26. Febr. Der wegen großer Spielverluste in Baumwolle verhaftete Prokurist Rilke der Baumwollen-Spinnerei Goeters und Söhne ist gegen Sicherstellung von 40 000 Mark freigelassen worden.

** **Dresden,** 26. Febr. Die Subskription auf 24 Millionen 3proz. sächsische Rentenanleihe wurde nach starker Ueberzeichnung heute Mittag bei den hiesigen und auswärtigen Zeichenstellen geschlossen.

** **Wien,** 26. Februar. Bilanz der Oesterreichischen Kreditanstalt. Die Dividende für 1893 wurde auf 19 Gulden festgesetzt. Dem Reservefonds werden 131 000 Gulden überwiesen, wodurch derselbe auf die statutenmäßige Maximalhöhe von acht Millionen Gulden gebracht wird. 113 000 Gulden werden auf neue Rechnung vorgetragen und 300 000 Gulden auf das Anstalts-Gebäude abgeschrieben. Die Gewinne aus Konsortial-Geschäften sind in das Jahreserträgniß einbezogen, insoweit dieselben am 31. Dezember 1893 abgerechnet waren.

WB. **Utrecht,** 26. Febr. Die niederländ. Kohlen-Großhändler haben in einer am Sonnabend abgehaltenen Versammlung abgelehnt, die vom Ruhrkohlensyndikat geforderten Preise zu bewilligen.

** **Bradford,** 26. Febr. Wolle ruhig, Preise ziemlich behauptet. Garne sich bessernd. Spinner beschäftigter. Stoffe ruhig.

Verloosungen.

* **Freiburger 15 Fr.-Loose von 1860.** 74. Gewinnziehung am 15. November 1893 zu den am 14. Oktober 1893 gezogenen Serien. Auszahlung vom 15. Februar 1894 ab bei der Staatskasse zu Freiburg, v. Erlanger u. Söhne zu Frankfurt a. M. und Schlesinger-Trier u. Co. zu Berlin.

Gezogene Serien:

Ser. 425 581 728 773 868 1100 1153 1525 1673 2093 2146 2267 2340 2499 2513 2517 2570 2681 2820 3021 3414 3444 3826 3895 4041 4044 4045 4307 4343 4370 4581 4590 4896 5065 5137 5157 5542 5553 5843 5990 6170 6278 6476 6660 6662 6770 7025 7634 7800.

Marktberichte.

Bromberg, 26. Febr. (Amtlicher Bericht der Handelskammer.) Weizen 125—130 M., geringe Qualität 122—124 M. — Roggen 108—112 M., geringe Qualität 105—107 M. — Gerste nach Qualität 115—130 M. — Braugerste 131—140 M. — Erbsen, Futter- 130—140 M., Kocherbsen 155—165 M. — Hafer 130—140 M.

Breslau, 26. Febr. (Amtlicher Produktenbörsen-Bericht.) Roggen p. 1000 Kilo — Gekündigt — Ztr., abgelaufene Kündigungsscheine —, p. Febr. 119,00 Gd., April-Mai 124,00 Br. Hafer p. 1000 Kilo — Gekündigt — Ztr., p. Febr. 153,00 Gd. Rüböl p. 100 Kilo — Gekündigt — Ztr., p. Febr. 46,50 Br. April-Mai 47,00 Br. Die Börsenkommission.

** **Leipzig,** 26. Febr. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. per Februar — M., p. März 3,37$\frac{1}{2}$ M., per April 3,40 M., per Mai 3,42$\frac{1}{2}$ M., p. Juni 3,47$\frac{1}{2}$ M., p. Juli 3,47$\frac{1}{2}$ M., p. August 3,50 M., p. Sept. 3,52$\frac{1}{2}$ M., pr. Okt. 3,55 M., p. Nov. 3,57$\frac{1}{2}$ M., pr. Dez. 3,60 Mark per Jan. 3,60 M. — Umsatz 105 000 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Februar 1894.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
26. Nachm. 2	742,3	NW stark	bedeckt [1])	+ 4,1
26. Abends 9	747,9	SW mäßig	bedeckt	+ 2,6
27. Morgs. 7	748,8	SW l. Zug	bedeckt [2])	+ 3,7

[1]) Bis 9 Uhr starker Schneefall, Mittags Regen. [2]) Starker Nebel.

Niederschagshöhe in mm am 27. Febr. Morgens 7 Uhr: 5,2

Am 26. Febr. Wärme-Maximum + 6,7° Cels.

Am 26. = Wärme-Minimum — 0,1° =

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 26. Febr. Morgens 1,24 Meter

= = 26. = Mittags 1,24 =

= = 27. = Morgens 1,24 =

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin,** 26. Febr. **[Zur Börse.]** Heute waren größten Theils lokale Verhältnisse bestimmend für das Verhalten der Börse und der Kursentwicklung. Später gab die Schwäche der italienischen Rente Anlaß zur Verstimmung, da in Paris das Deckungsbedürfniß heute nicht so stark hervortrat, als vorausgesetzt worden war. Selbstverständlich ist man sich, da über die Aufnahme des Sonninoschen Programms im Parlament keine Kombination möglich ist, nicht klar, wie sich die nächste Zukunft der finanziellen Kalamität entwickeln wird, und man scheint eher eine streng reservirte Haltung einnehmen zu wollen. Der Abschluß der österreichischen Kreditanstalt, der heute Abend publizirt und eine erhebliche Dividende ergeben wird, hat die treibende Kraft eingebüßt, die der Kreditaktie zu einem übermäßigen Agio verhalf. In Mexikanern fanden erhebliche Schwankungen statt. Der Montanaktienmarkt zeigte keine zuversichtliche Tendenz. Obschon in Eisenwerthen größere Käufe für rheinische Rechnung, sowie Zwangsdeckungen für die an anderer Stelle erwähnte insolvente Bankfirma stattfanden, konnten sich die Kurse nicht behaupten, weil sie von der Mattigkeit der Kohlenwerthe in Mitleidenschaft gezogen wurden. Die Ende voriger Woche ausgesprengten ungünstigen Gerüchte über Preisermäßigungen haben sich, wie wir dies gleich bemerkten, als irrig erwiesen. Nichtsdestoweniger war die Tendenz für Kohlenwerthe eine ausgesprochen matte, da von allen Seiten Verkaufsordres eintrafen. Es scheint, als wenn Wien, das sich für Kreditaktien sehr realisationslustig zeigte, auch große Haussepositionen in Harpener, Gelsenkirchener und Bochumer Aktien gelöst hätte. Von neuen sachlichen Momenten, die die Mattigkeit dieses Marktes erklären könnten, lag nichts vor. (N. Z.)

Breslau, 26. Febr. (Schlußkurse.) Fest.
Neue 3proz. Reichsanleihe 87,00, 3½ proz. L.-Pfandbr. 98 85, Konsol. Türken 23 85, Türk. Loose 99 75, 4proz. ung. Goldrente 96,45, Bresl. Diskontobank 99,75, Breslauer Wechslerbank 98 75 Kreditaktien 226 00, Schles. Bankverein 113,00, Donnersmarckhütte 101,00, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 137 50 Oberschles. Eisenbahn 71,75, Oberschles. Portland-Zement 96,25, Schles. Zement 149,10, Oppeln. Zement 113,50, Kramsta 131,00, Schles. Zinkaktien —,—, Laurahütte 124,50, Verein. Oelfabr. 86,00 Oesterreich. Banknoten 163,40, Russ. Banknoten 218,70, Giesel. Cement 96,00, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 92,00, Breslauer elektrische Straßenbahn 124,90

Frankfurt a. M., 26. Febr. (Effekten-Sozietät.) [Schluß]. Oesterreich. Kreditaktien 298⅜, Franzosen 265⅜, Lombarden 88¾, Ungar. Goldrente —,—, Gotthardbahn 154,50. Diskonto-Kommandit 187,00, Dresdner Bank 136,70, Berliner Handelsgesellschaft 130,20, Bochumer Gußstahl 132,90, Dortmunder Union St.-Pr —,—, Gelsenkirchen 146,30, Harpener Bergwerk 135,20, Hibernia —,—, Laurahütte 124,40, 3proz. Portugiesen —,—, Italienische Mittelmeerbahn 77,80, Schweizer Centralbahn 116,90, Schweizer Nordostbahn 107,70, Schweizer Union 76,20, Italienische Meridionaux 104,50, Schweizer Simplonbahn 58,20, Nordd. Lloyd —,—, Mexikaner 59,50, Italiener 73,80. Fest.

Hamburg, 26. Febr. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 298,00, Lombarden 214,00, Diskonto-Kommandit —,—, Russische Noten —,—, Nordd. Bank —,—, Italiener —,—, Deutsche Bank 165,75, Laurahütte —,—, Berliner Handelsgesellschaft —,—, Dresdner Bank —,— Abwartend.

Paris, 26. Febr. (Schlußkurse.) Matt.
3proz. amortis. Rente 98,90, 3proz. Rente 98,95, Italien. 5proz. Rente 73,85, 4proz. ungar. Goldrente 95,52, III. Orient-Anleihe 69,40, 4proz. Russen 1889 99,75, 4prozent. unif. Egypter 104,50, 4proz. span. ä. Anleihe 63⅝, konv. Türken 24,15, Türken-Loose 108 75, 4prozent. Türk. Prioritäts-Obligationen 1890 481,00, Franzosen 657,50, Lombarden 236,25, Banque Ottomane 607,00, Banque de Paris 618,00, Banq. d'Escomte 11,00, Rio Tinto-A. 364,30, Suezkanal-A. 2726,00, Cred. Lyonn. 771,00, B. de France 4000,00, Tab. Ottom. 429,00, Wechsel a. dt. Pl. 122 7/16, Londoner Wechsel k. 25,16, Chéq. a. London 25,17½, Wechsel Amsterdam k. 206,43, do. Wien kl. 198,75, do. Madrid k. 404,25 Meridional-A. 513,00, Wechs. a. Italien 13⅝, Robinson-A. 128,12 Portugiesen 20,37, Portug. Tabaks-Obligat. 350,00, 3proz. Russen 84,65, Privatdiskont 2 3/16

Petersburg, 26. Febr. Wechsel auf London 94,00, Wechsel a. Berlin 45,95 Wechsel auf Amsterdam 77,80, Wechsel auf Paris 37,30, Russ. II. Orientanleihe 101⅞, do. III. Orientanleihe 102¼ do. Bank für auswärt. Handel 372½, Petersburger Diskonto-Bank 478, Warschauer Diskonto-Bank —, Petersb. internat. Bank 514, Russ. 4½ proz. Bodenkreditpfandbriefe 155¼, Gr. Russ. Eisenbahnen 277¼, Russ. Südwestbahn-Aktien 113½. Privatdiskont —

London, 26. Febr. (Schlußkurse.) Ruhig.
Engl. 2¾ proz. Consols 100 1/16, Preußische 4proz. Consols —,— Italien. 5proz. Rente 73⅜, Lombarden 9⅝, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 100¾, konv. Türken 23⅞, österr. Silberr. —,—. österr. Goldrente —,—, 4proz. ungar. Goldrente 94½, 4prozent. Spanier 63½, 3½ proz. Egypter 99¾, 4proz. unific. Egypter 103⅞, 4½ proz. Tribut-Anl. 104¾, 6proz. Mexikaner 60¼, Ottomanbank 14¼, Canada Pacific 68½, De Beers neue 15⅛, Rio Tinto 14½, 4proz Rupees 57¼, 6proz. fund. arg. A. 68, 5proz. arg. Goldanleihe 64, 4½ proz. äuß. do. 40, 3proz. Reichsanleihe —, Griech. 81er Anleihe 30, do. 87er Monopol-Anl. 33, 4proz. Griechen 1889er 23½, Bras. 89er Anl. 55; Platzdiskont 1⅜, Silber 27¾.

Rio de Janeiro, 24. Febr. Wechsel auf London 9⅝.

Bremen, 26. Febr. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleumbörse.) Stetig. Loko 4,85 Br.
Baumwolle. Matt. Upland middl. loko 38¾ Pf.
Schmalz. Ruhig. Wilcox 40½ Pfg., Armour shield 40 Pf., Cudahy 41½ Pf., Rohe u. Brother (pure) — Pf., Fairbanks 35 Pf.
Speck. Ruhig. Short clear middling loco 36½, Februar-Abladung 36½.
Tabak. Umsatz: 95 Seronen Ambalema, 35 Packen Ambalema, 87 Seronen Carmen, 90 Packen China, 14 Kisten Kentucky, 18 Kisten Stengel.
Wolle. Umsatz: 59 Ballen.

Hamburg, 26 Febr. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Febr. 12,90, per März 12,70, per Mai 12,72½, per Sept. 12,65. Ruhig.

Hamburg, 26. Febr. Kaffee. (Schlußbericht). Good average per März 81¼, per Mai 80, per Septbr. 76½, per Dezbr. 72¼. Ruhig.

Paris, 26 Febr (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 35,25. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Febr. 37,50, per März 37,50, per März-Juni 37,62½, Mai-August 37,62½.

Paris, 26 Febr Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Februar 20,10, März 20,20, per März-Juni 20,60, per Mai-August 20,90. — Roggen ruhig, per Februar 14,80, per Mai-August 14,60. — Mehl matt, per Februar 42,10, per März 42,50, per März-Juni 43,00, Mai-August 44,00. — Rüböl steigend, per Febr. 60,00, per März 59,50, per März-Juni 57,75, per Mai-August 55,25. — Spiritus ruhig, per Febr. 36,25, per März 36,75, per März-April 36,75, p. Mai-August 37,25. — Wetter: Milde.

Havre, 26 Febr. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Baisse.
Recettes für Sonnabend.

Havre, 26 Febr. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. März 101,00, per Mai 99,25, p. Sept. 94,25. Ruhig.

Antwerpen, 26 Febr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12⅛ bez., 12¼ Br., per Febr. 12 Br., März-April 12¼ Br., per Sept.-Dez. 12⅝ Br. Fest.

Antwerpen, 26. Februar. Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen ruhig. Hafer weichend. Gerste ruhig.

Amsterdam, 26. Febr. Bancazinn 43¼.

Amsterdam, 26. Febr. Java-Kaffee good ordinary 52.

Amsterdam, 26. Febr. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unverändert, per März 145, per Mai 147. — Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine träge, per März 104, per Mai 106, per Juli 108, per Okt. 113. — Rüböl loko 23¾, per Mai 22¼, per Herbst 22½.

London, 26. Febr. Chili-Kupfer 40 5/16, p. 3 Monat 41⅜.

London, 26. Febr. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. Wetter: Regenschauer.

London, 26. Febr. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche v. 17. Febr. bis 23. Febr.: Englischer Weizen 2169, fremder 43 681, englische Gerste 2043, fremde 50 211, englische Malzgerste 25 048, fremde —, englischer Hafer 1110, fremder 148 226 Qrts., englisches Mehl 14 694, fremdes 37 921 Sack und 25 Faß.

Glasgow, 26 Febr. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 sh. 11½ d.

Glasgow, 26. Febr. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 7637 Tons gegen 4335 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Liverpool, 26. Febr., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Träge.
Amerikaner und Indier 1/16 niedriger.
Middl. amerikan. Lieferungen: Februar-März 3 61/64 Käuferpreis, März-April 3 61/64 do., April-Mai 3 63/64 do., Mai-Juni 4 1/64 Verkäuferpreis, Juni-Juli 4 1/32 do., Juli-August 4 1/16 Käuferpreis, August-Septbr. 4 5/64 do., September-Oktober 4 3/32 d. do.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 27. Febr. Wetter: Schön.

Hamburg, 26. Febr. Salpeter loko 8,90, März April 8,40. Abgeschwächt.

Newyork, 26. Febr. Weizen per Febr. 60⅝ C., per März 60¾ C.

Berliner Produktenmarkt vom 26. Februar.

Wind: W., früh + 5 Gr. Reaum., 748 Mm. — Wetter: Sehr milde.

Die gedrückte Haltung, die unser Getreidemarkt vorgestern herauskehrte, ist auch heute vorherrschend geblieben, zumal nunmehr auch die Berichte aus Amerika wieder unvortheilhafter lauten; zum Theil mag aber wohl auch das milde Wetter von Einfluß gewesen sein; das letztere gilt namentlich von Roggen, der sich um voll 1 M. gegen Sonnabend verschlechtert hat, während Weizen nur etwa ½ Mark niedriger schließt. Einem besonders dringlichen Angebot unterlag aber Hafer, der schon ca. 1 M. niedriger einsetzend, im Verlauf noch ungefähr ebensoviel nachgegeben hat; es scheint, daß diese Verkaufslust mit Berichten aus Rußland zusammenhing.

Roggenmehl notirt bis zu 15 Pf. niedriger.

Rüböl war recht flau, besonders auf vordere Termine, und ebenso wurde

Spiritus überwiegend angeboten, sodaß sich die Preise um ca. 20 Pf. gegen Sonnabend verschlechtert haben. Gek.: 70000 Liter.

Weizen loco 134—145 Mark nach Qualität gefordert, März 140,50 M. bez., April 142 M. bez., Mai 143,25—143 M. bez., Juni 144,25—144 M. bez., Juli 145 M. bez., Septemb. 147 M. bezahlt.

Roggen loco 119—124 M. nach Qualität gefordert, guter inländischer 121,50—122 M. ab Bahn bez., Februar 122,50 M. bez., Mai 126,50—126 M. bez., Juni 127—126,50 M. bez., Juli 127,75—127,25 M. bez.

Mais loko 108—118 M. nach Qualität gefordert, Februar 107 M. nom., Mai, Juni und Juli 105,50—105,25 M. bez., Sept. 106—105,25 M. bez.

Gerste loco per 1000 Kilogramm 107—180 M. nach Qualität gef.

Hafer loko 135—178 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel u. guter ost- und westpreußischer 142—162 M., do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 142—162 M., do. schlesischer 142—162 M., feiner schlesischer, pommerscher und mecklenburgischer 163—173 M. ab Bahn bez., Mai, Juni und Juli 134,25—133,50 M. bez.

Erbsen Kochwaare 160—195 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 141—153 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 215—230 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 19,50—17,00 M. bez., Nr. 0 und 1: 16,50—14,00 M. bez. Roggenmehl Nr. 0 und 1: März 15,80 M. bez., Mai 16,10 M. bez., Juni 16,20 M. bez.

Petroleum loko 18,40 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 43,5 M. bez., April-Mai 44,2 bis 44 M. bez., Mai 44,3 M. bez., Oktober 45,1—45 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 51,2 M. bez., unverst. zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 31,5 M. bez., Februar 35,6—35,5 M. bez., April 36,2 bis 36,1 M. bez., Mai 36,3—36,4—36,3 M. bez., Juni 36,7 M. bez., Juli 37,1 M. bez., August 37,5 M. bez., Septbr. 37,7—37,8 bis 37,7 M. bez.

Kartoffelmehl Februar 15,00 M. Br.

Kartoffelstärke, trockene, Febr. 15,00 M. Br.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Spiritus 70er auf 35,40 M. p. 10 000 Liter Proz. (R. Z.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. Gulden holl. W. = 1 M. 70 Pf. 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 40 Pf.

Bank-Diskonto — Wechselv. 26. Febr.

Amsterdam	5	8 T.	169,40 bz
London	3	8 T.	20,45 bz B.
Paris	2½	8 T.	81,30 bz B.
Wien	5	8 T.	163,20 bz
Petersburg	5½	3 W.	
Warschau	5	8 T.	217,10 bz

In Berl. 3. Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 1½ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,40 G.
20 Francs-Stück	16,24 B.
Gold-Dollars	418,75 bz
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,42 G.
Franz. Not. 100 Frcs.	81,40 bz
Oestr. Noten 100 fl.	163,60 bz B.
Russ. Noten 100 R.	218,65 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	108,20 bz
do. do.	3½	101,60 G.
do. do.	3	87,10 bz B.
Prss. cons. Anl.	4	107,80 G.
do. do.	3½	101,75 bz G.
do. do.	3	87,10 bz B.
do. Scrips. int.		
Sts.-Anl. 1868	4	101,20 G.
Sts.-Schld-Sch	3½	100,00 G.
Berl. Stadt-Obl	3½	99,00 bz
do. do. neue	3½	99,10 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	96,75 G.
Pfandbriefe: Berliner	5	115,30 G.
do.	4½	108,40 bz G.
do.	4	105,00 G.
do.	3½	99,80 bz G.
Ctrl. Ldsch	4	102,75 G.
do. do.	3½	98,70 bz
Kur. u. Neumrk. neue	3½	99,40 bz
do.	4	
Ostpreuss	3½	97,10 bz G.
Pommer	3½	98,80 bz
do.	4	102,60 G.
Posensch.	4	103,10 bz
do.	3½	98,40 bz
Schls. altl.	3½	98,70 G.
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3½	98,70 G.
do.	4	
do. neu do.	3½	98,70 G.
do. do. C.	4	
Wstp Rittr	3½	97,70 bz
do. neu I. II.	3½	97,60 bz
Renten: Pommer	4	103,70 bz
Posensch.	4	103,70 bz
Preuss.	4	103,60 bz
Schles.	4	103,60 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	107,25 bz G.
Brem. A. 1892	3½	97,80 G.
Hmb. Sts. Rent.	3½	99,20 bz
do. do. 1886	3	86,90 G.
do. amort. Anl.	3½	98,25 G.
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	87,00 G.
Prss. Präm-Anl	3½	120,60 G.
H. Pr.-Sch. 40T	—	387,00 G.
Bd. Präm.-Anl.	4	135,80 bz B.
Bayr. Pr.-Anl.	4	143,80 G.

Brnsch. 20T. L.	—	105,70 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	132,00 bz G.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50T.-L.	3	130,00 G.
Lüb. 50T.-L.	3½	127,00 B.
Mein. 7Guld-L.	—	26,20 bz
Oldenb. Loose	3	126,00 B.

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	45,25 bz
do. 1888	4½	40,70 bz G.
Bukar. Stadt-A.	5	95,00 bz
Buen. Air. Obl.	5	31,20 bz G.
Chines. Anl.	5½	104,20 bz B.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	97,00 bz
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	98,75 G.
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	58,00 G.
Griech. Gold-A	5	28,50 bz G.
do. cons. Gold	4	24,00 bz
do. Pir.-Lar.	5	27 40 bz B.
Italien. Rente	5	74,40 bz
Kopenh. St.-A.	3½	94,75 bz B.
Lissab. St. A. I. II	4	51,90 G.
Mexikan. Anl.	6	60,50 bz
Mosk. Stadt-A.	5	68,70 B.
Norw. Hyp-Obl	3½	92,75 G.
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	98,00 bz G.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. do.	4⅕	
do. Silb.-Rent.	4⅕	94,20 bz G.
do. 250 Fl. 54.	4	
do. Kr 100 (58)	—	324,00 bz B.
do. 1860er L.	5	144,80 G.
do. 1864er L.	—	331,75 bz
Poln. Pf-Br. I-V	5	
do. do.	4½	66,90 bz
do. Liq.-Pf.-Br	4	
Port. A 88—89	—	29,75 bz G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	103,30 bz
Röm. Stadt-A.	4	78,75 bz G.
do. II. III. VI.	4	70,10 bz G.
Rum. Staats-A.	4	83,50 bz
do. Rente 90	4	84,50 bz G.
do. do. fund.	5	102,00 G.
do. do. amort.	5	95,80 G.
Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	100,10 B.
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	
do. 1884 stpfl.	6	
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	68,90 G.
III. Orient 1879	5	68,90 B.
Nikolai-Obl.	4	
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864.	5	165,70 B.
do. 1866.	5	154,25 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	110,25 bz
do. neue.	4½	104,40 G.
Schwedische	3½	97,00 B.
Schw. d. 1890	3½	
do. 1883	4	
Schw. Hyp.-Pf.	4½	101,60 bz
Serb. Gld-Pfdb.	5	73,50 G.
do. Rente	5	65,25 bz
do. neue 85	5	
Stockh. Pf. 85.	4½	
do. St.-Anl. 86	4	
Span. Schuld.	4	64,00 G.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	25,05 bz G.
do. Consol. 90	4	
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	98,75 bz
do. Eg Trib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	96,20 B.
do. Gld.-Inv.-A.	4½	102,00 B.
do. do. do.		
do. Papier-Rnt.		
do. Loose	—	258,00 G.
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	107,00 B.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	—	62,25 bz G.
Altenbg.-Zeitz	—	190,00 bz
Crefelder	1½	71,75 bz
Crefld-Uerdng	—	90,25 bz G.
Dortm.-Ensch.	—	119,25 bz
Eutin. Lübeck	—	45,60 bz G.
Frnkf.-Güterb.	—	67,00 bz G.
Ludwsh.-Bexb.	9¼	227 25 bz
Lübeck-Büch.	—	144,75 bz
Mainz-Ludwsh	—	116,40 bz
Marnb.-Mlawk.	—	87,25 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,60 bz
Ostpr. Südb.	—	90,40 bz
Saalbahn	—	27,00 bz G.
Stargrd-Posen	4½	101,60 bz
Weimar-Gera	—	16,10 bz G.
Werrabahn	—	56,25 bz G.
Albrechtsbahn	2	
Aussig-Teplitz	—	303,50 G.
Böhm. Nordb.	—	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	—	
Buschtherader	—	
Canada Pacifb.	5	68,75 bz
Dux-Bodenb	—	109,50 bz
Galiz. Karl-L.	5	
Graz-Köflsch.	—	
Kaschau-Od	4	89,50 G.
Kronpr. Rud.	4¾	
Lemberg-Cz	7	
Oester Staatsb	—	
do. Lokalb.	—	102,20 G.
do. Nordw.	4½	
do. Lit. B. Elb.	—	
Raab-Oedenb.	—	30,40 bz G.
Reichenb.-P	—	93,80 G.
Südöstr. (Lb.)	—	48,00 bz
Tamin-Land	0	1,30 bz G.
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	3	67,60 bz
Donetzbahn	5	116,80 bz
Ivang. Domb.	5	109,90 bz
Kursk-Kiew	12,65	
Mosco-Brest.	—	72,75 bz
Russ. Staatsb.	6,56	150,60 bz
do. Südwest.	5,45	76,50 G.
Wrsch.-Teres.	5	
Wrsch.-Wien.	—	234,00 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd	—	101,10 bz
Gotthardbahn	—	158,40 bz
Ital. Mittelm.	5	78,10 bz
Ital. Merid.-Bah	7⅕	104,75 bz
Lüttich-Lmb.	—	34,50 bz G.
Lux. Pr. Henri	—	67,40 bz
Schweiz. Centr	—	
do. Nordost	—	111,50 bz
do. Unionb.	—	80,00 G.
do. Westb.		
Westsicilian	3⅗	47,90 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4⅘	111,80 G.
Bresl.-Warsch	—	64,50 bz G.
Czakat.-St.-Pr.	5	105,30 G.
Dux-Bodnb AB	—	109,50 bz
Paul.-Neu-Rup	5½	114,00 bz B.
Prignitz	4½	107,90 bz
Szatmar-Nag.	—	87,00 G.
Dortm.-Gron.	4½	121,00 B.
Marienb Mlawk	—	116,75 bz G.
Mecklb. Südb.	—	55,80 G.
Ostpr. Südb.	—	113,50 G.
Saalbahn	—	98,00 bz G.
Weimar-Gera	—	88,80 bz G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Bresl-Warschauer Bahn	5	
Gr Berl. Pferde Eisenbahn	4	102,50 G.
Oberschl.	3½	99,60 G.
do. (StargPos)	4	102,00 G.
Ostpr Südbahn	4½	104,50 B.
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	101,30 G.
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr	4	100,90 G.
do. 1891	4	100,90 G.
Franz.-Josefb.	4	93,80 G.
Gal K Ludwgbg	4½	
do. do. 1890	4	93,10 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	99,00 G.
KronpRudolfb.	4	
do. Salzkammg	4	101,30 G.
LmbCzern. stfr	4	92,20 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	86,40 bz G.
do. Staats-I. II.	5	108,70 G.
do. Gold-Prio.	4	101,90 G.
do. Lokalbahn	4	100,90 bz
do. Nordwestb.	5	104,50 G.
do. NdwB. G-Pr	5	108,70 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	103,60 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	70,40 G.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Raab Gld-Prior		
Südöst-B. (Lb.)	3	61,40 G.
do. Obligation.	5	103,00 bz G.
do. Gold-Prior.	4	98,10 G.
Baltische gar.	5	101,40 G.
Brest-Grajewo	5	101,50 G.
Gr. Russ. Eis. gar	3	83,70 G.
Ivang.-Dombr. g.	4½	103,70 G.
Kozlow-Wor. g.	4	96,90 bz
do. 1889	4	96,90 bz B.
do. Chark. As. (O)	4	96,90 bz
do. (Oblig.) 1889	4	96,90 bz
Kursk-Kiew conv	4	97,10 bz G.
Losowo-Sebast.	5	100,60 G.
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	91,30 bz G.
do. Rjäsan gar.	4	93,00 bz G.
do. Smolensk g.	5	102,80 G.
Orel-Griasy conv	4	96,75 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	96,80 bz G.
Rjaschk-Morcz. g	5	103,00 B.
Rybinsk-Bolog.	5	97,00 bz G.
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	99,30 bz B.
Transkaukas. g.	3	84,10 bz G.
Warsch.-Ter. g.	5	104,10 G.
Warsch.-Wienn.	4	101,00 bz
Wladikawk. O. g.	4	99,00 G.
Zarskoe-Selo	5	94,00 G.
Anatol. Gold-Obl	5	89,25 bz G.
Gotthardbahnov.	4	103,10 G.
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisenb.-Obl.	3	48,00 bz G.
Süd-Ital. Bahn	3	50,75 bz G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	70,10 bz G.
do. Lit. B.	5	
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	97,60 bz G.
Northern Pacific	6	108,20 G.
San Louis-Franc.	6	87,00 bz
Southern Pacific	6	105,00 B.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	113,25 bz G.
do. do. II.	3½	108,50 bz G.
do. do. III. abg.	3½	99,40 bz
do. do. IV. abg.	3½	99,40 bz
do. do. V. abg.	3½	95,00 G.
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	111,25 G.
do. do.	4	102,50 bz G.
do. do.	3½	95,60 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,00 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	102,75 bz
do. do (rz 100)	3½	95,10 G.
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	101,10 G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	128,00 B.
pomm. Hypoth.-Akt. B-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	113,25 G.
Pf. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,70 bz
do. do. (rz. 115)	4½	115,25 G.
do. do. X (rz. 110)	4½	111,75 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,10 G.
Pr. Cent.-P (rz. 100)	4	
do. do. (rz. 100)	3½	96,50 bz G.
do. do. künb. 1900	4	103,50 bz G.
Pr. Centr.-Pf Com-O	3½	96,25 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	101,00 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	96,25 G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	101,70 B.
do. do. do.	3½	96,25 G.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	5	
do. do. (rz. 100)	4½	
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	
do. do. (rz. 110)	4	
do. do. (rz. 100)	4	101,30 bz G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	3	71,00 bz G.
Berl. Cassenver.	4½	130,80 G.
do. Handelsges.	6	134,00 bz
do. Maklerver.	8½	115,50 bz
do. Prod-Hdbk.	—	97,00 G.
Börsen-Hdlsver.	6½	
Bresl. Disc.-Bk.	5	99,00 G.
do. Wechslerbk.	4½	98,50 G.
Danz. Privatbank	7⅛	
Darmstädter Bk.	5¼	
do. do. Zettel	3,70	
Deutsche Bank	8	169,00 bz
do. Genossensch	4⅚	112,50 G.
do. Hp. Bk. 60pCt	7	118,50 G.
Disc.-Command.	6	190,10 bz
Dresdener Bank	7	140,25 bz
Gothaer Grundcreditbank	3½	89,50 bz B.
Internat. Bank		
Königsb. Ver.-Bk	5	100,10 bz G.
Leipziger Credit	8½	174,25 G.
Magdeb. Priv.-Bk	5	112,50 bz
Maklerbank	5	109,00 B.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	135,00 bz G.
Meininger Hyp.-Bank 70pCt.	6	110,30 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	98,00 bz G.
Nationalbk. f. D.	5	110,25 bz
Nordd. Grd.-Crd.	1	98,00 bz G.
Oester. Credit-A.	9 1/16	
Petersb. Disc.-Bk	6	
do. intern. Bk.	10	
Pomm. Vorz.-Akt	6	116.00 bz G.
Posen. Prov.-Bk.	4½	
Pr. Bodencr.-Bk.	7	128,60 bz
do. Cnt-Bd 60pCt	9½	159,60 G.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	—	123,25 bz G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	—	104,30 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	222,00 G.
do. Leihhaus	—	97,00 G.
Reichsbank	6,38	152,25 bz
Russische Bank	8	100,00 bz B.
Schles. Bankver.	—	113,00 bz G.
Warsch. Comerz	—	
do. Disconto	—	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	8¼	150,60 bz G.
Anglo. Ct. Guano	11¾	
Bauges. Berl.-Charl.	7,38	797,00 bz
Bauges. City St.-Pr.		
Bauges. Dtsche. Bau	—	76,00 G.
Bauges. Hann.-St.P.	—	73,90 bz
Bauges. Humb.	6	
Moabit	—	136,00 B.
Passage	—	69,50 G.
U. d. Linden	—	
Berl. Elekt.-W.	8½	161,60 bz G.
Berl. Lagerhof	—	88,10 bz G.
do. do. St.-Pr.	—	115,00 B.
Ahrens Br., Mbt.	0	47,75 bz
Berl. Bock-Br.	0	52,00 bz G.
Schultheiss-Br.	15	235,25 bz G.
Bresl. Oelw.	4½	86,00 B.
do. Sprit-A.-G.	7	105,00 G.
Deutsche Asph.	—	81,50 G.
Dynamit Trust.	10	134,30 bz G.
Erdmannsd. Sp.	—	90,25 bz G.
Fraust. Zucker	7	129,00 bz G.
Glauz. Zucker	3⅔	113,50 bz B.
Gummi HarWien	25	286,50 B.
do. Schwanitz	—	181,25 G.
do. Voigt Winde	—	131,60 bz G.
do. Volpl. Schldt.	—	94,00 G.
Hemmoor Cem.	—	108,00 bz G.
Köhlm. Strk.	14	214,00 B.
Körbisdf. Zucker	2½	106,50 bz G.
Löwe & Co.	—	279,50 bz G.
Bresl. Linke	—	156,75 bz
do. Hofmann	—	138,50 G.
Germ. Vrz.-Akt.	4½	68,75 bz G.
Görlitz Körn	7	127,50 G.
Görl. Lüdr.	9	146,40 bz
Grusonwerk		
H. Pauksch	3	75,00 B.
Schwarzkopff	15	238,00 bz G.
Stettin-Vulk.-B.	—	99,90 bz
Sudenburg	—	166,00 bz B.
O.-Schl. Cham.	—	68,00 B.
do. Portl.-Cem.	—	96,00 bz G.
Oppeln. Cem.-F.	4½	113,50 bz B.
do. (Giesel)	—	95,75 bz B.
Gr. Berl. Pferdeb.	—	246,00 bz G.
Hamb. Pferdeb.	4	97,75 G.
Potsd. ov. Pferdb.	—	93,25 bz G.
Posen. Sprit-F.	5	94,00 B.
Rositzer Zucker	—	73,50 bz G.
Schles. Cement.	—	149,25 bz G.
Stett. Bred. Cem.	—	86,00 B.
do. Chamott.	—	202,00 bz G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	7	117,00 B.
Berzelius.	—	122,00 bz G.
Bismarkhütte	8	167,75 bz G.
Boch. Gusst.-F.	3½	132,00 bz
Donnersmarck.	—	98,50 G.
Dortm. St.-Pr. A.	—	28,25 bz G.
Gelsenkirchen	9	150,75 bz
Hibernia	5½	120,00 bz
Hörd. St.-Pr.-A.	0	27,50 bz G.
Inowracl. Salz	1	43,60 bz G.
König u. Laura.	3	124,00 bz B.
Lauchham. ov.	4½	104,00 G.
Louis. Tief. St.-P.	4	100,00 G.
Oberschl. Bed.	½	71,00 bz G.
do. Eisen-Ind.	4½	102,75 bz G.
Redenh. St.-Pr.	0	8,00 bz B.
Riebeck. Mont.	11	162,50 bz G.
Schles. Kohlw.	0	28,00 bz G.
do. Zinkhütte	15	183,00 G.
do. do. St.-Pr.	15	183,00 G.
Stolb. Zink-H.	1	37,40 bz B.
do. St.-Pr.	6	104,60 bz
Tarnowitz ov.	3½	48,25 bz G.
do. do. St.-Pr.	0	17,00 bz G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.